

(f. Acta SS. 21. Febr.). — Unter dem 10. Juli erwähnt das Mart. Rom. noch einen Mauritius, welcher mit Leontius, Daniel und Anderen zu Nicopolis in Armenien unter Vicinius grausam gemartert und endlich verbrannt wurde. [Schrodl.]

Mauritius a Portu, Scotist, war Irländer von Geburt und hieß mit seinem Familiennamen O'Sibely; den Beinamen erhielt er, weil er in einer irländischen Hafenstadt das Licht der Welt (1463) erblickt hatte. Er studirte zu Oxford und trat daselbst in den Franciscanerorden ein; seiner wissenschaftlichen Befähigung wegen ward er nach dem Noviciat zum Studium der Philosophie und Theologie nach Padua geschickt. Der Sitte gemäß trat er dann, um sich auf eine wissenschaftliche Laufbahn vorzubereiten, zu Venedig als Corrector bei den Buchdruckern Schott und Locatelli ein; hierauf lehrte er nach Padua zurück, erwarb sich daselbst den Doctorstitel und lehrte die freien Künste. Im J. 1506 ernannte ihn Julius II. zum Erzbischof von Tuam; dieß widersprach aber seiner dem Studium zugewandten Neigung so sehr, daß er sich lange Jahre nicht entschließen konnte, Italien zu verlassen, und seinen Sprengel durch einen Stellvertreter verwalten ließ. Im J. 1512 wohnte er den beiden ersten Sitzungen der fünften allgemeinen Lateransynode bei; vielleicht infolge der hier empfangenen Eindrücke entschloß er sich nuncmehr, seine Erzdiocese persönlich zu verwalten. Kaum hatte er aber im folgenden Jahre sich eingeschifft, als er plötzlich, gerade 50 Jahre alt geworden, eines unvermutheten Todes starb. Er hatte mit der humanistischen Bildung seiner Zeit eine große Liebenswürdigkeit des Charakters verbunden, so daß er den Beinamen Flos mundi erhielt. Er war schriftstellerisch im Geiste seines Ordens besonders für die philosophische Lehre des Scotus thätig gewesen; diesem Bemühen entflammen: *Expositio in quaestiones dialecticas Joannis Scoti in Isagogen Porphyrii*, zuerst Ferrariae 1499; *Concordantiae castigationes in metaphysicalia doctoris subtilis*, Venet. 1501; *Commentaria doctoris subtilis J. Scoti in XII LL. Metaphys. Aristot.*, ib. 1507; *Epithemata in formalitatum opus de mente doct. subt.*, ib. 1514. Außerdem hinterließ er ein *Compendium veritatum IV LL. sententiarum*, Venet. 1505, in leoninischen Versen; *De rerum contingentia et divina praedestinatione*, ib. 1505; *Enchiridion fidei*, ib. 1509; *Dictionarium Sacrae Scripturae*, ib. 1608, im Druck unvollendet, und *Sermones*, Paris. 1587 u. ö. (Biogr. gén. XXXVIII, 548.) [Kaulen.]

Mauritius, Insel im indischen Ocean. 1. Politische Geschichte. Die Insel kam nach ihrer Entdeckung durch die Portugiesen (1507) der Reihe nach in den Besitz der Holländer (1598), die sie zu Ehren des Oraniers, Moritz von Nassau, „Mauritius“ nannten, dann der Franzosen (seit 1712), welche die ersten ständigen Colonisten brachten und der „Isle de France“, wie die rasch aufblühende

Colonie jetzt hieß, jenes französische Gepräge verliehen, das sie auch seit der englischen Besitzergreifung (1810) noch bewahrt. Am Ende des vorigen Jahrhunderts fanden die Ideen der ungläubigen Philosophie und der französischen Revolution auch hier Eingang. Der Gottesdienst wurde abgeschafft, die Priester vertrieben, die Kirchengüter eingezogen. Erst das die Abschaffung der Sklaverei betreffende Decret des Conventes brachte Ernüchterung. Bonaparte wurde als Wiederhersteller des Sklavenhandels (1802) begeistert begrüßt und Port Louis ihm zu Ehren in Port Napoleon umgetauft. In dem Krieg mit England (1800—1810) spielte die Insel als Operationspunkt der französischen Flotte, die der Schrecken der indischen Gewässer wurden und die englisch-ostindische Gesellschaft um ca. 2 1/2 Mill. Pfd. St. schädigten, eine wichtige Rolle. Im J. 1810 fiel sie in die Hände der Engländer und erhielt ihren frühern Namen Mauritius wieder. In den Capitulationsbedingungen des Friedens von Paris 1814 wurde der französischen Creolenbevölkerung der ungeschmälerte Besitz ihrer Sprache, Religion und Geseze (Code Napoléon) gewährleistet und die staatliche Besoldung des katholischen Clerus aus dem 1791 geraubten Kirchenvermögen zugesagt. — Tiefer als die englische Besitzergreifung griff die am 1. Februar 1835 verkündigte Sklavenemancipation in die bisherigen Verhältnisse. Im Laumel der plötzlich erlangten Freiheit entzogen sich die Neger den Arbeiten in den Zuckerpflanzungen (dem Hauptreichtum der Colonie) und verfielen durch Trägheit und Trunkenheit einer physischen und moralischen Versumpfung. Die Neger wurden ersetzt durch indische Kulis, die in solcher Masse einwanderten, daß sie 1884 bereits 2/3 der Gesamtbevölkerung (370 766) ausmachten. Mauritius ist heute eine der am dichtesten und buntesten bevölkerten Gegenden der Erde (etwa 200 Einwohner auf 1 qkm).

2. Kirchliche Geschichte. Von 1712 bis 1740 unterstand die Insel in kirchlicher Hinsicht der apostolischen Präfectur von Réunion, seit 1740 unmittelbar dem Erzbischof von Paris. Die ersten Seelsorger und Missionäre waren französische Lazaristen, von denen einer auch während der Revolutionszeit trotz des Verbannungsdecretes auf der Insel zurückblieb. Unter Bonaparte kehrten die Exilirten zurück. Die englische Occupation machte die Loslösung des kirchlichen Verbandes mit dem französischen Réunion wünschenswert, und so wurde durch Decret vom 21. Januar 1819 Mauritius mit den umliegenden Inseln Rodriguez, Chagos, Diego Garcia, den Seychellen, Madagascar, dem Capland und späterhin auch Neuseeland und der Insel St. Helena zu einem apostolischen Vicariate von ungeheurer Größe erhoben. Seine ersten, in Port Louis residirenden Vicare und Bischöfe waren die englischen Benedictiner (von Downside). Mfgr. Slater bis 1832, Mfgr. Morris bis 1840, Mfgr. Allen Collier (unter dem Port Louis 1847 zur Diocese erhoben ward) bis